

# Laibacher Zeitung



**Pränumerationspreis:** Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 29 K., halbjährig 14 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen od. h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die **Administration** befindet sich Miklosicstraße Nr. 16; die **Redaktion** Miklosicstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgeschickt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. Jänner d. J. den Polizei-Oberkommissären der Polizeidirektion in Triest Dr. Anton Pechotich und Friedrich Wlatnigg den Titel und Charakter eines Polizeirates mit Rücksicht der Lage allergnädigst zu verleihen geruht.  
Heinold m. p.

Den 24. Jänner 1913 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das LXXII. Stück der rumänischen, das LXXIX. Stück der slovenischen und das LXXXV., XC., XCIII., XCV. und XCVI. Stück der rumänischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1912 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 24. Jänner 1913 (Nr. 19) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

- Nr. 519 „Le Rire“ vom 11. Jänner 1913.
- Nr. 2 „Stráz na Cidliné“ vom 18. Jänner 1913.
- Nr. 3 „Ratibor“ vom 18. Jänner 1913.
- Nr. 3 „Nové Orlické proudy“ vom 18. Jänner 1913.
- Nr. 3 „Braunauer Deutsche Nachrichten“ vom 17. Jänner 1913.
- Nr. 3 „Braunauer Deutsches Volksblatt“ vom 17. Jänner 1913.
- Nr. 3 „Králové-hradecké rozhledy“ vom 17. Jänner 1913.
- Nr. 16 „Hlas“ vom 21. Jänner 1913.
- Nr. 3 „Zivnostenský zpravodaj“ vom 18. Jänner 1913.
- Nr. 14 „Corriere della Sera“ vom 14. Jänner 1913.
- Nr. 3 „Naprednjak“ vom 17. Jänner 1913.

## Nichtamtlicher Teil.

### Bulgarien und Serbien.

Zwischen Bulgarien und Serbien schweben, wie man aus Sofia meldet, mehrere Fragen über die Aufteilung der in Mazedonien eroberten Gebiete. Es ist seinerzeit zwischen den beiden Staaten ein Abkommen abgeschlossen worden, gemäß welchem Bulgarien sich verpflichtet hat, Serbien für die durch Entsendung von Truppen auf den thrakischen Kriegsschauplatz zu leistende Hilfe gewisse von Bul-

garen bewohnte Gebiete abzutreten. Von serbischer Seite ist nun in der letzten Zeit behauptet worden, daß das Maß des am Beginn vereinbarten bewaffneten Beistandes durch später nachgeschickte Verstärkungen überschritten worden ist, Serbien daher ein Recht habe, noch weitere Gebiete Mazedoniens zu beanspruchen, die gegenwärtig von serbischen Truppen besetzt sind. Die maßgebenden Kreise in Sofia hoffen in dieser Frage eine Verständigung zu finden, ohne daß die von den Serben verlangten Gebiete von Monastir, Köprülü und Perlepe abgetreten würden. Außerdem gibt es noch eine Zone, über welche keine Vereinbarung getroffen worden ist und über die nötigenfalls ein Schiedsgericht zu entscheiden haben wird. Diese Zone enthält die Gebiete von Kumanovo, Üsküb, Gostivar und Tetovo.

### Mahmud Scheffet Pascha.

Die wichtigste unter den Persönlichkeiten, die durch die Umwälzung in Konstantinopel wiederum in den Vordergrund getreten sind, ist Mahmud Scheffet Pascha. Er stammt aus arabischem Geschlecht und gehörte von früher Jugend auf der Armee an. Er ist Zögling der Kriegsschule gewesen und hat später als junger Hauptmann im Generalstabe die Aufmerksamkeit des F. W. von der Goltz, damals Goltz Pascha, auf sich gelenkt. Ihm hatte Mahmud Scheffet eine Mission nach Deutschland zu verdanken, an die sich auch ein einjähriger Aufenthalt in Frankreich schloß. Ende der neunziger Jahre erlangte er den Generalsrang, zu Kossowo wirkte er als Wali, 1907 erfolgte seine Ernennung zum Armeekorpskommandanten in Saloniki. Seit dieser Zeit ungefähr galt er als einer der Vertrauensmänner und als eine Stütze der jungtürkischen Bewegung innerhalb der Armee. Er ist es gewesen, der im April 1909 nach der alttürkischen Gegenrevolution seinen Soldaten den Befehl erteilte, gegen Konstantinopel zu marschieren. Man rühmte die Einfachheit seiner Lebensführung und seinen unermüdbaren Fleiß. Seitdem der Gesekentwurf, der den Offizieren die politische Betätigung

verwehrt, im Senat angenommen worden, zog sich Mahmud Scheffet Pascha ins Privatleben zurück. Auch mit der jungtürkischen Partei war er in Streitigkeiten geraten. Im Sommer 1912 erfolgte seine Ernennung zum Senator.

### Militärisches aus Frankreich.

Die französische Heeresverwaltung hat neue Bestimmungen erlassen, die eine bessere Auswahl für zum Generalstab geeignete Offiziere ermöglichen sollen. Es werden demgemäß künftig, abgesehen von Offizieren, deren Geeignetheit einwandfrei feststeht, nur solche Offiziere zum Generalstab vorgeschlagen oder zugelassen werden, die zuvor eine Probedienstleistung von veränderlicher Dauer durchgemacht oder an einem Kommando zur Zentralstelle für höhere militärische Studien mit Erfolg teilgenommen haben. Diese Zentralstelle besteht schon seit dem 28. Juli 1911. Sie ist offen für 25 bis 28 besonders empfohlene Majore oder Oberstleutnants, die auf sechs Monate, vom 15. Jänner bis 14ten Juli jeden Jahres aus der Front abkommandiert werden, und im Anschluß daran auch noch an den Armeemannövern teilnehmen, um sich für eine demnächstige Verwendung im Generalstabsdienst vorzubereiten, namentlich auch, um die Verwendung großer Massen, die in den Manövern auftreten, kennen zu lernen. Mit Bezug auf die Probedienstleistung von Generalstabsanwärtern bestimmt die Verfügung des Ministeriums, daß nachstehende Grade zugelassen werden sollen: Bataillons- oder Eskadronskommandeure, die diese Stellung in der vorgeschriebenen Zeit bekleidet haben und als Hauptleute dem Generalstabe bisher nicht angehört; Hauptleute, die die vorgeschriebene Zeit als Kompanie- usw. Chefs bereits hinter sich haben und wenigstens ein Jahr lang als Generalstabsoffiziere tätig gewesen sind; Hauptleute oder Leutnants, die mit dem Zeugnis „sehr gut“ von der Kriegshochschule abgegangen sind und ihr erstes Jahr als kommandiert zum Generalstabe beendet haben. Die Offiziere, die aus die-

## Feuilleton.

### Wenn Frauen lieben . . .

Stizze von Maxime Maxime,  
(Nachdruck verboten.)

„Zawohl, ich bin herzlos und roh und ich verachte mich selbst, aber ich kann nichts dafür, ich sehne mich nach Ihnen mit allen Fasern meiner Seele!“  
Der junge Mann schlang verzweifelt die Hände ineinander und ließ den Kopf darauf sinken. Erna häubte die Asche von ihrer Zigarette und lächelte: „Ehre und Pflicht gebieten dem Manne, seinem Weibe die Treue zu halten und nicht zu einer anderen die Augen zu erheben.“  
„Gegen jede andere Frau könnte ich ankämpfen, aber nicht gegen Ihren Zauber!“  
„Ich hörte, daß Ihre Gattin eine sehr liebenswerte Frau sei . . . Sollten Sie das nicht wissen? Freilich, Sie sind ja schon fünf Jahre verheiratet!“  
„Lassen Sie den Spott, Erna, meine Frau würde mir nie etwas in den Weg legen, wenn ich eine Scheidung wünschte . . .“  
„In was für einer komischen Lage ich bin,“ lachte Erna; „ein verheirateter Mann macht mir eine Liebeserklärung, ja, sogar einen Heiratsantrag! Haben Sie vielleicht schon den Verlobungsring mitgebracht?“  
„Kann man denn nicht einen Augenblick ernsthaft mit Ihnen reden?“ Aufgeregt schritt James durch das Zimmer. „Ich kann ohne Sie nicht leben! Meine Frau bedeutet mir nichts mehr, seit ich Sie kenne! Sie sind es, die mein Wesen ergänzt . . . ach,

warum haben wir uns nicht fünf Jahre früher gefunden!“

„Ja, ja, so seid ihr Männer mit euren Sophistereien! Ein Weib denkt anders. Ich — — — nun, ich liebe Sie, ohne daran zu denken, daß Sie verheiratet sind, ohne danach zu fragen, was man wohl darüber sprechen könnte!“

„Erna, mein Liebling, so ist es denn wahr, du liebst mich . . . noch nie gabst du es mir auch nur durch einen Blick zu verstehen!“

„Weil ich wußte, was du tätest, wenn ich es dir sagte. Aber nun ist es genug, wir wollen vernünftig sein! Selbst ein Paradies verliert seinen Reiz, wenn man es zu oft aufsucht!“

„Ich gehorche dir, mein Lieb, und . . . du bist wirklich bereit, meine Frau zu werden?“

„Sobald es das Gesetz gestattet!“  
Noch einen langen Kuß und James verließ das Zimmer.

Als Erna allein war, sank sie schwer in einen Sessel. Das Lächeln war von ihren Lippen verschwunden, sinnend blickte sie vor sich hin: „Was sie wohl dazu sagen wird . . . Wenn es ihr das Herz bricht, — könnte ich dann auch nur eine glückliche Stunde haben?“ Plötzlich sprang sie entschlossen auf: „Ich werde heute in die Oper gehen, dort bin ich sicher, meine Frau anzutreffen . . .“

„Ich sehe Ihren Gatten öfters,“ sagte Erna, als sie, soeben Frau Edith vorgestellt, einige Worte mit ihr gewechselt hatte.

„So? Er hat noch nie Ihren Namen erwähnt!“  
„Wirklich? Und ich dachte, auf ihn einen großen Eindruck gemacht zu haben!“

Erna jagte es lächelnden Mundes, aber ihr Herz blutete. Wie schön diese blonde Puppe war . . . Hatte James denn keine Augen oder sagte er ihr nur . . .

„Sie gehen öfters in die Oper, gnädige Frau?“

„Zawohl, mein Gatte wünscht es, und er ist ein so liebevoller Ehemann, daß man ihm wirklich keinen Wunsch abschlagen kann!“

„Sie scheinen Ihren Gatten sehr zu lieben?“

Schwer rangen sich die Worte von den Lippen des schönen Mädchens, das mit seiner zarten, dunklen Schönheit und den blaffen, edelgeformten Zügen einen wirkungsvollen Gegensatz zu der roßigen Frische der anderen bildete.

„Gewiß, wenn James so wäre wie die anderen Männer, würde mir gar nicht so viel an ihm liegen, aber er ist so gut, so treu, so aufmerksam, daß ich ihn gar nicht entbehren könnte!“

„Sie sind eine beneidenswerte Frau. Doch verzeihen Sie, es klingt zum nächsten Akt . . .“

An demselben Abend noch schrieb Erna zwei Briefe. Der erste war an James gerichtet:

„Vergessen Sie, lieber Freund, was sich heute nachmittags in meiner Wohnung ereignete. Ich lernte heute abends Ihre Frau kennen und bringe es nicht übers Herz, das Glück eines harmlosen Kindes zu zerstören. Seien Sie so lieb zu ihr, wie sie es verdient!“

Und der andere Brief lautete:  
„Verehrter Herr! Sie erwiesen mir die Ehre, um meine Hand anzuhalten. Nach reiflicher Überlegung nehme ich Ihren Antrag an und erwarte morgen Ihren Besuch!“

Der Kategorie unter den Generalstabsanwärtern ausgewählt werden, machen das zweite Kommandojahr im Generalstab durch. Das Kriegsministerium verlangt in seinem Rundschreiben an die unterstellten Korpskommandeure, daß sie mit der größten Gewissenhaftigkeit die für den Generalstabsdienst vorzuschlagenden Offiziere ausfinden und sie persönlich einer Prüfung unterziehen. Die betreffenden Offiziere sollen ferner den Mitgliedern des obersten Kriegsrates vorgestellt werden, bei Gelegenheit ihrer Besichtigungsreise im Korpsbezirk, und sollen dann diese Generale die Vorschläge der Korpskommandeure gleichzeitig mit ihrer eigenen Ansicht über jeden einzelnen Generalstabsanwärter dem Kriegsminister am 1. Oktober jeden Jahres unterbreiten. Am Schlusse der Verfügung heißt es dann noch, daß die den Mitgliedern des obersten Kriegsrates zur Verfügung zu stellenden höheren Subalternoffiziere, wenn sie nicht unmittelbar aus dem Generalstabe der Armee oder Lehrern, beziehungsweise Hilfslehrern der Kriegshochschule entnommen werden, ausschließlich aus denjenigen Offizieren ausgewählt werden sollen, die bereits ein Probekommando zum Generalstab der Armee durchgemacht haben.

**Politische Uebersicht.**

Laibach, 25. Jänner.

Wie der „Pol. Corr.“ aus Belgrad berichtet wird, ist jetzt in der öffentlichen Meinung hinsichtlich der zwischen Österreich-Ungarn und Serbien schwebenden politischen und wirtschaftlichen Fragen eine Abschwächung der intransigenten Haltung wahrzunehmen. Es dürfte dies zum Teil eine Wirkung des sich beim Kabinett Pasić nunmehr kundgebenden Bestrebens zur Befestigung der störenden Elemente aus den Beziehungen zur Monarchie, zum Teil eine Folge der, wie es scheint, bedinnenden Erkenntnis sein, daß in Anbetracht der Serbiens harrenden großen Kulturaufgabe, die alle seine Kräfte in Anspruch nehmen wird, eine freundschaftliche Gestaltung der Beziehungen zu Österreich-Ungarn in noch höherem Maße als früher im Interesse des Königreichs liege.

Am 24. d. M. hat die französische Regierung im Parlamente ihr Programm verlesen, das besagt: Das neue Kabinett wird die allgemeine Politik seines Vorgängers fortsetzen und auf dem politischen Gebiete das Einvernehmen unter den Republikanern und auf dem Gebiete der nationalen Interessen die enge und solidarische Vereinigung aller Franzosen verwirklichen. Die Regierung wird sich für die unverzügliche Durchführung der Wahlreform im Einvernehmen mit allen Republikanern auf Grundlage einer gerechten Vertretung der Minoritäten, weiters für die Gesetzgebung der Einkommensteuer, die Reform der Kriegsgerichte und das Gesetz über die Kavalleriekadets einsetzen. Unter den dringenden Problemen sollen jene über die Laienschule ohne Herausforderung und Gewaltmittel, aber mit Ausdauer gelöst werden. Von ebensolcher Dringlichkeit erscheint die Dienstpragmatik. Das Programm betont die Notwendigkeit, im weitesten Um-

fange das soziale Werk der Vollendung zuzuführen. Die Regierung wird mit Entschlossenheit alle Bemühungen darauf verwenden, das Gedeihen des Landes zu erhöhen, den Kolonialbesitz auf den Stand seiner höchsten Ertragsfähigkeit zu bringen, den Kredit Frankreichs zum angesehensten der Welt zu machen und der Armee und der Flotte die Mittel zu geben, jedem Angriffe standzuhalten, um die Ehre der Nation mit Stolz zu wahren. Das treue Festhalten an unseren Allianzen und unseren Freundschaften bleibt das unveränderliche Prinzip unserer äußeren Politik. Die Erfahrung der letzten Monate hat mehr als hinlänglich bewiesen, daß der diplomatischen Aktion Frankreichs im Dienste des Weltfriedens moralische Autorität und Überzeugungskraft innewohne, wenn sie im hellen Lichte der Offenheit und im Geiste der Courtoisie gegenüber den anderen Staaten im engen Kontakt und steter Übereinstimmung mit der Aktion unserer Freunde und Alliierten vor sich geht. Ohne uns von dieser Richtlinie zu entfernen, wollen wir den ererbten geistigen und wirtschaftlichen Besitz wahren und der Sache des Friedens dienen, indem wir unseren Einfluß darauf verwenden, die wichtigsten Faktoren der nationalen Verteidigung zu stärken.

Man schreibt aus dem Haag: Bis jetzt befand sich die gesamte nichteuropäische Presse in Java in den Händen der Chinesen oder unterlag zum mindesten ihrem Einflusse. Die Folge davon war, daß alle malaiisch-chinesischen Journale immer für die Chinesen Partei ergriffen, wie es zum Beispiel auch bei den letzten Unruhen der Fall gewesen ist. Die Javaner und die Araber konnten an diesem Zustande, obwohl sie darunter litten, nichts ändern. Seit einigen Tagen besitzen sie endlich ein eigenes Organ. Am 1. Jänner wurde in Scerabaya mit der Herausgabe einer Zeitung, der „Setiha Desaha“, begonnen, die ausschließlich von Javanern geleitet und geschrieben wird. Wie behauptet wird, sollen auch in anderen Städten, wie in Batavia, nach und nach ähnliche Blätter gegründet werden. Diese Tatsache beweist, daß sich die Javaner immer mehr dem Einflusse der Chinesen zu entziehen trachten.

**Tagesneuigkeiten.**

— (Ausgrabungen im Hause des Tiberius.) Aus Rom wird berichtet: Die jüngsten Ausgrabungen, die Giacomo Boni auf dem Palatin vorgenommen hat, förderten eine Fülle wertvoller, neuer Aufschlüsse über die Topographie des kaiserlichen Rom und über die Architektur und Bauart des römischen Wohnhauses während der letzten Periode der Republik zutage. Die interessantesten Entdeckungen erfolgten im Gebiete der „Domus tiberiana“. Der endgültige Nachweis, daß der Bau wirklich das Haus des Tiberius gewesen ist, ist nach Boni auch durch die jüngsten Ausgrabungen nicht erbracht, wenn auch die Wahrscheinlichkeit hierfür bestehen bleibt. Bei den Arbeiten wurde ein Badesaal von ungewöhnlicher Großartigkeit der Anlage freigelegt; er enthält eine große Treppe, zwei von Porphyrsäulen und Statuen geschmückte Auskleideräume.

**Ausgestoßen.**

Roman von Jost Freyherrn von Steinach.

(17. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Doch er wird sicher davon gehört haben, daß Sie ein Porträt von ihm ausgestellt hatten, daß Sie es fertig gebracht hatten, ihn vorzüglich wiederzugeben, ohne daß er Ihnen sah; er wird doch die glänzenden Kritiken in allen Blättern gelesen haben, er mußte doch darin einen rührenden Beweis ihrer Kindesliebe sehen —“

„Nichts dergleichen,“ versetzte Otto Kanzenberg traurig. „Er ist dahin gegangen, von wannen es keine Wiederkehr mehr gibt, ohne daß er mir verziehen hat, ohne daß ich ihn noch einmal lebend umfassen und küssen durfte. Ja, ihm selbst die letzte Ehre zu erweisen, haben mir diese grausamen Menschen verweigert. Erst, nachdem die Beerdigung vorüber und das Grab zugeschauelt war, war es mir vergönnt, an seiner letzten Ruhestätte niederzuknien und zu beten.“

Wieder wollte ihn sein Gefühl übermannen, doch der Freund kam dem zuvor, indem er rief:

„Kopf hoch, liebster Otto, lassen Sie sich nicht zu Boden drücken! Ihnen gehört die Zukunft, Sie haben ein großes Talent, Ihre Leistungen werden von den ersten Kritikern anerkannt, mit einem Wort, eine glänzende Laufbahn ist Ihnen sicher. Was wollen Sie also mehr?“

„Sie reden von einer sicheren Zukunft,“ entgegnete der Maler, indem er den braunlockigen Kopf trübselig in die Hand stützte, „jähwohl und ich glaube selbst daran. Aber kann ich von Hoffnungen allein leben? Da sehen

Man entdeckte zehn verschiedene Wasserausflüsse und Überreste der komplizierten Wasserleitung sowie einen Maffierjessel. Die Leuchten und Bronzefandelaber waren noch vollkommen intakt. Eine kleine Treppe führt zu dem neronischen Fischteich. Von hier schreitet man zwischen den Überresten der Häuser aus der Zeit Sullas und der Cäsaren weiter; diese Überreste erwiesen sich als kostbare Beispiele für den Einfluß ägyptischer Kunst; in der Tat zeigen die prachtvollen Malereien, die ausgezeichnet erhalten sind, ägyptisches Gepräge und lebhaft Farben, in denen Scharlachrot, Blau und Smaragdgrün vorwiegen. Tiergestalten, unter denen man Enten und Nilpferde findet, wechseln in der dekorativen Ausschmückung mit stilisierten Lotosblüten. Boni wird die Ausgrabungen fortsetzen und hat sich dabei das Ziel gestellt, den Werdegang des römischen Wohnhauses von der Zeit des Romulus bis zu dem prächtigen Wohnhaus der späten Republik zu rekonstruieren.

— (Poincaré als Walzerkönig.) Von dem neuen Staatsoberhaupt der französischen Republik wissen die „Hamburger Nachrichten“ folgende ergötzliche Episode zu vermelden: Der neue französische Präsident hat schon seit langer Zeit die Würde eines „Königs“ inne. Er ist nämlich — „Walzerkönig“ von Paris. Bei einem Balle, der von der „Société des Auteurs dramatiques“ vor zwei Jahren veranstaltet wurde, war auch ein Walzerwettbewerb ausgeschrieben worden. Der Sieger sollte den humoristischen Ehrennamen „Walzerkönig von Paris“ erhalten. Poincaré, der der Advokat der Gesellschaft und mit den hervorragendsten Mitgliedern sehr befreundet war, nahm an dieser Ballfestlichkeit teil. Nun ist Poincaré ein ganz gewaltiger Tänzer. Man erzählt sich Wunder von der Eleganz und Leichtigkeit, mit der Poincaré durch den Saal walzt. Die Damen sind darüber besonders entzückt und preisen den schönen Schwung, der Poincaré also nicht nur in der Rede, sondern auch auf dem Parkett eigentümlich ist. Als bei dem Wettbewerb die einzelnen Paare vor den gestrengen Preisrichtern antraten, um sich um den Königstitel zu bewerben, gab es nur eine Meinung dafür, daß Poincaré den Ehrentitel verdiene. Tatsächlich erkannten ihm die Preisrichter auch die Würde zu und er wurde mit einem schönen Lorbeerkranz gekrönt. Bisher hat sich noch niemand gefunden, der ihm den Rang streitig machte und ihn zu einem neuen Wettbewerb herausforderte. Poincaré soll übrigens von der Verleihung der Würde nicht sehr entzückt gewesen sein, denn an diesem Abend drängten sich die Damen um ihn, um mit dem besten Walzertänzer der Festlichkeit wenigstens einmal tanzen zu können. Man erzählt, daß Poincaré an diesem Abend hundert Walzer habe tanzen müssen, da die Damen auf alle seine Bitte um Schonung keinen Pardon gaben. Endlich ist er fluchtartig von dem Balle fortgegangen, da er kein Glied mehr rühren konnte.

— (Der Kampf des Tenors um sein Huhn.) Das Muster eines Theaterdirektors war Graf Skarbeck, der Erbauer und langjährige Lenker des mit der Mailänder Scala rivalisierenden, großen Lem-

Sie mein von der Jury gekröntes Porträt, da hängt es. Und da und dort, an den Wänden, überall Studien, die ich mit Liebe und Ausdauer angefertigt habe, Bilder, in die ich mein ganzes Können hineingelegt — und der Erfolg, die pekuniäre Ausbeute? Denn Sie werden mir doch zugeben, daß selbst der bescheidenste und anspruchloseste Mensch nicht von der Lust allein leben kann —“

„Wenn man Sie so reden hört, möchte man fast glauben, daß Sie keinen einzigen Freund besitzen —“, unterbrach ihn Waldau ärgerlich.

„Mit dem Freunde meinen Sie natürlich sich, aber daraus wird nichts —“

„Sie sind mir ein netter Freund!“ rief der Doktor, „daraufhin hätte ich eigentlich die moralische Verpflichtung, Ihnen die Freundschaft zu kündigen.“

„Was Sie natürlich nicht tun werden, da ich eine solche Kündigung nicht akzeptieren würde,“ versuchte Otto zu scherzen, um gleich darauf ernst fortzufahren: „Also, um Sie zu beruhigen, erfahren Sie, daß es mir noch lange nicht Matthäi am letzten ist. Ich habe nämlich vor wenigen Tagen den ehrenvollen Auftrag erhalten, eine Person in ganzer Lebensgröße zu malen, deren Namen ich Ihnen später nennen werde.“

„Oh, ich bin durchaus nicht neugierig,“ sagte Waldau. „Übrigens werden Sie doch auch von anderer Seite jetzt Mittel zur Verfügung bekommen, das scheinen Sie ganz vergessen zu haben.“

„So? Woher denn? Da bin ich wirklich gespannt?“

„Das nimmt mich Wunder, daß Sie nicht daran denken — Sie sind doch auf alle Fälle erbberchtigt und selbst das Pflichtteil —“

Einen Monat später besprach man eifrig in Ediths Salon die schnelle Heirat von Erna.

„Eigentlich hat sie das Glück, die Frau eines der reichsten Männer geworden zu sein, nur mir zu verdanken,“ meinte die hübsche Frau, während sie sich mit dem Samovar beschäftigte.

„Ich wußte gar nicht, daß Sie sich auch mit Ehestiftungen beschäftigen, gnädige Frau?“ fragte ein eleganter, blonder junger Mann und küßte zärtlich die rosige kleine Hand, die ihm eine Tasse Tee kredenzte.

„Du ich auch gar nicht, aber sie soll auf dem besten Wege gewesen sein, sich in James zu verlieben, und da erzählte ich ihr, daß James und ich ohne einander nicht leben könnten!“

„Aber wie um alle Welt kamen Sie auf diese absurde Idee?“

„Eine Laune, ein Einfall.“

„Und dabei waren Sie doch damals schon fest entschlossen, Ihren Gatten zu verlassen, um die Meine zu werden, nicht wahr, Edith?“ Der junge Mann blickte ihr zärtlich in die Augen.

„Du weißt es ja,“ antwortete sie leise, „aber konnte ich denn ahnen, daß eine Frau so zartfühlend sein kann? Und übrigens hat sie ja ihr Glück gemacht! Der einzige, der zu bedauern ist, ist der arme James! Aber ihm ist ganz recht geschehen! Wie durfte er es wagen, an eine Scheidung von mir zu denken, bevor er wußte, daß ich mich von ihm scheiden lassen wollte.“

berger Theater. Er war der sparsamste Theaterdirektor, der je gewirkt hat. Besondere Kämpfe mit ihm hatte der bedeutende Tenor v. Sabacki zu bestehen. In der komischen Oper „Johann von Paris“ hatte der Sänger während einer Pause ein Huhn auf der Bühne zu verzehren. Der Librettist hatte dies vorgeschrieben und seine Vorschrift war in keiner Weise zu umgehen. Sabacki war jedesmal bei gutem Appetit und aß das Huhn vollständig auf. Bis zur vierten Vorstellung sah ihm Graf Starbek aus seiner Loge mit stiller, immer wachsender Entrüstung zu. Während der vierten Vorstellung brach er in Vermüthungen aus und schwor, daß er die Verschwendung von täglich 80 Hellern nicht länger dulden werde. Bei der fünften Vorstellung wurde auf Befehl des Grafen ein Huhn aus Pappe aufgetragen, und damit Sabacki das Essen besser markieren könne, war ein kleines Weißbrot beigelegt. Der Sänger war zuerst höchst erstaunt, dann rächte er sich dadurch, daß er Messer und Gabel ergriff, und das altehrwürdige Theaterhuhn in wahrhaft mörderischer Weise tranchierte, so daß es für immer erledigt war und der Graf einen Verlust von fünf Gulden erlitt. Graf Starbek war indessen nicht nur sparsam, er war auch eigensinnig. Er ließ also ein neues Huhn aus Pappe anfertigen und fügte ihm bei der sechsten Vorstellung ein Brötchen und eine Wurst bei, Sabacki aß das Brötchen, aß auch die Wurst und vernichtete das Huhn aus Pappe ebenso grausam wie das erstemal. Bei der nächsten Vorstellung kam wieder ein Huhn, diesmal ohne Brot und Wurst, aber ein solides Huhn, dem Sabacki mit dem Messer nicht beikommen konnte. Nachdem er sich tüchtig abgeplagt und der Graf in seiner Loge weidlich gelacht hatte, gab er für diesmal die Partie für verloren. Das Huhn war aus Holz mit einer fast empörenden Naturtreue nachgeahmt und von Künstlerhand bemalt. Schon triumphierte Starbek, aber bei der Wiederholung zog Sabacki mit ernsthafter Miene eine große Säge aus dem Gebüsch hervor und begann das Huhn damit zu zerlegen. Zuerst fingen die Kollegen laut zu lachen an, dann das Publikum, endlich lachte auch Graf Starbek, denn er besaß ebenso viel Geist als Sparsamkeit und Eigensinn, und wußte einen witzigen Einfall zu schätzen. Fortan wurde wieder ein wahrhaftes Brathuhn, und zwar auf das feinste zubereitet, aus der gräßlichen Küche selbst aufgetragen und der Graf ergötzte sich ebenso wie das Publikum an dem trefflichen Appetit des jungen Sängers.

— (Ein Mann, der mit Banknoten haufiert.) Kürzlich stand am Londoner Trafalgare Square ein Mann, der ein Bündel von Fünfspundnoten in der Hand hielt und diese für einen Penny den Vorübergehenden anbot. Achtlos gingen die meisten Leute an ihm vorüber. Einige hielten ihn für verrückt, andere meinten, es handle sich um nachgemachte Noten, deren Rückseite irgend einer Reklame

„Hören Sie auf,“ rief Otto unruhig, „Sie wissen eben nicht, was meine zärtlichen Verwandten für Intrigen gegen mich gesponnen haben, Intrigen, die ihnen leider nur zu sehr geglückt sind. Meine Stiefmutter soll so lange auf meinen ihr gegenüber schwachen Vater eingeredet haben, bis er mich ganz enterbt hat.“

„Unmöglich, Sie werden sich da wohl irren!“ rief der Doktor ungläubig, „ich bin der festen Überzeugung, daß Sie sich mit Ihrer Ansicht auf dem Holzwege befinden.“

Otto Ranzenberg blickte finster vor sich hin. „Verlassen Sie sich darauf,“ sagte er, „ich habe untrügliche Beweise dafür.“

„Da wäre ich wahrhaftig begierig!“ sagte Waldau lebhaft, „so lange das Testament nicht geöffnet ist, können alle Ihre Beweise ein großer Irrtum sein.“

„Lassen wir das, Waldau,“ war Ottos Erwiderung, indem er Pinsel und Palette ergriff und sich vor die Staffelei setzte, von der er sich beim Eintreten seines Gastes erhoben hatte. Es war ihm sichtlich unangenehm, sich weiter von dieser heiklen Angelegenheit zu unterhalten.

Dr. Doktor war aber in diesem Punkte starrköpfig und so konnte er es nicht unterlassen, noch die Bemerkung fallen zu lassen:

„Und wenn wirklich das Testament so lauten sollte, wie Sie behaupten und ich nicht glaube, so gibt es immer noch Mittel und Wege genug, gegen eine solche Ungerechtigkeit mit Erfolg zu protestieren.“

„Nun, wenn es Sie beruhigt,“ sagte da der Künstler mit einem seltsamen Lächeln — „also auch ich weiß nichts Bestimmtes darüber, möglich, daß mich eine nicht allzu ferne Zukunft Lügen straft und Sie mich noch als wohlbestallten Mitinhaber der Weltfirma Ranzenberg begrüßen können. Weiß man, was noch alles die nächsten Wochen bringen können!“

(Fortsetzung folgt.)

diente. Auch vor dem Piccadilly-Hotel und später am Oxford-Street wurde der Mann gesehen. Das Bündel Banknoten schien sich nicht verringert zu haben, kein Mensch schien vier Pfund 19 Schilling und 11 Pence so leicht verdienen zu wollen. In der Tat waren es aber echte Banknoten, die der Mann da für einen Penny das Stück ausbot. Es war der als Hausierer verkleidete bekannte Schauspieler Elder Hearn, der da eine Wette zum Austrag brachte. Herr Hearn hatte im Garrickklub vor einigen Tagen behauptet, daß, wenn man echte Fünfspundnoten in den Straßen Londons ausbiete, man keine Abnehmer finden werde, während die Londoner sonst auf jeden Schwindel hineinsielen. Ein Theaterdirektor nahm die Wette auf. Zwei Stunden lang hat Hearn mit seinen Banknoten haufiert und nur drei Kunden gefunden. Einer war der Generalpostmeister von British-Nord-Borneo, der zweite dessen Frau und der dritte ein Pelzhändler. Hearn hat seine Wette gewonnen, denn der Theaterdirektor hatte behauptet, er werde von zwanzig Banknoten mindestens fünfzehn in zwei Stunden los werden.

## Lokal- und Provinzial-Nachrichten.

### Die Adria-Ausstellung und die österreichische Industrie.

Die Mitteilungen des „Bundes Österreichischer Industrieller“ veröffentlichen in ihrer letzten Nummer nachstehenden Artikel über die Bedeutung der Adria-Ausstellung für die österreichische Industrie:

„Unter den Ausstellungen, die in den letzten Jahrzehnten in den Hauptstädten des Kontinents und jenseits des großen Wassers veranstaltet wurden, gab es keine einzige, auf welcher die Vermittlung alles Wissenswerten vom Meere und seinen Küstenländern in Vordergrund stand. Die österreichische Adria-Ausstellung, welche im großen vornehmen Stile alles bringen wird, was Österreichs Adriaküste und das Meer, das sie begrenzt, an Sehenswürdigkeiten aufzuweisen hat, wird u. a. auch durch die Vorführung der technischen Errungenschaften des Schiffs- und Maschinenbaues, der Entwicklung des Marinewesens, der Industrie und des Handels berufen sein, diese Lücke in modernen Ausstellungsweisen auszufüllen. So verspricht sie eine Ausstellung zu werden, die alle seefahrenden Nationen der Welt interessieren wird und muß. Es gibt kein Kulturland, welches vom Meer umspült ist und Schifffahrt treibt, kein Land, welches Verbindungen und Kolonien unterhält, das nicht Vertreter und Interessenten zur Adria-Ausstellung entsenden wird. Die Ausstellung wird demgemäß das Interesse der Vertreter fremder Regierungen, der Vertreter der Kriegsmarinen und Schiffsbauwerften ausländischer Staaten, der Vertreter aller einschlägigen Industrien und technischen Berufe des Auslandes erwecken, da sie mit Recht hoffen und erwarten dürfen, daß die Adria-Ausstellung die letzten Errungenschaften auf allen Gebieten des Seewesens bringen wird. Dazu ist nun in erster Linie eine intensive Beteiligung unserer österreichischen Industrie notwendig, wie immer sie auch mit der Idee zusammenhängt, welche die Ausstellung verkörpern soll.“

Die österreichische Industrie wird aber auch aus einem zweiten Grunde an der Ausstellung regen Anteil nehmen müssen. Die Ausstellung wird nicht nur die Kenntnis neu erschlossener Gebiete und ihrer Bevölkerung vermitteln, sie wird auch Aufschluß über die Bedürfnisse dieser Länder und damit den industriellen wichtigen Anhaltspunkte für ihre wertvollsten Absatzmöglichkeiten geben. Bei einer großen Anzahl reichsdeutscher Industriefirmen hat diese Erkenntnis bereits zur Beteiligung an der Ausstellung geführt. Dalmatien und das Küstenland müssen für unsere Textil- und Möbelindustrie erst gewonnen werden, wobei zu berücksichtigen ist, daß Textilwaren, welche bei uns keine Verwendung finden können, in diesen Kronländern leicht ihren großen Absatz erobern können. Dasselbe gilt von landwirtschaftlichen Geräten, von Maschinen im allgemeinen und Maschinen für Motorboote im besonderen. Das Land braucht Maschinen ebenso zum Betriebe moderner Ölpresen wie zur Verwertung seiner Wasserkräfte. Der Automobilismus ist unten im Aufschwung begriffen. Für neue Postautomobile ist großer Bedarf vorhanden. Es werden für diesbezügliche Investitionszwecke an 400.000 K verwendet werden und Lastautomobile gelangen jetzt, wenn auch noch langsam, in den österreichischen Adriagebieten zur Einführung.

Unsere österreichische Industrie ist somit berufen, in ihrem eigenen Interesse an der wirtschaftlichen Erstarkung unserer Adrialänder mitzuwirken, und die Kraft, die sie einem großen patriotischen Werke widmen wird, wird rückwirkend zu ihrem

eigenen Aufschwung beitragen. Wir lenken die Aufmerksamkeit der geehrten Mitglieder auf die Adria-Ausstellung, welche eine auch für die Industrie bedeutungsvolle Exposition zu werden verspricht, und laden die Mitglieder, welche sich für die Adria-Ausstellung interessieren, ein, sich mit dem Delegierten des Bundes im Arbeitskomitee der Ausstellung, Herrn Zentralauschussmitglied Fritz Spohn, Gesellschafter der Firma M. Hanns' Söhne in Rainfeld a. d. Gölßen, ins Einvernehmen zu setzen, welcher gern alle näheren, auf die Ausstellung Bezug habenden Aufklärungen erteilt.“

— (Vom Gewerbeinspektorate.) Seine Majestät der Kaiser hat den Gewerbeinspektor erster Klasse Johann Santrucek in Laibach zum Gewerbeoberinspektor ad personam ernannt.

— (Der Laibacher Gemeinderat) hält Mittwoch abends eine außerordentliche Plenarsitzung ab. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Wahl eines Mitgliedes und eines Stellvertreters im k. k. Landeschulrate für Krain.

— (Die heurigen Landwehr-Waffenübungen) werden in vier Perioden oder Turnussen, und zwar von Mitte April bis etwa Ende September abgehalten werden. Während der Erntezeit finden keine Landwehr-Waffenübungen statt. Einem jeden Waffenübungspflichtigen steht es frei, sich die Waffenübungsperiode, die seinem Berufe am besten entspricht, zu wählen. Diesbezügliche persönliche Anmeldungen haben in Laibach im städtischen Militärdepartement, Meßni dom, 1. Stock, bis spätestens 15. Februar unter Vorweisung des Landwehrpasses zu erfolgen. Eventuelle spätere Gesuche um Verlegung der Waffenübung dürften in Anbetracht der soeben erwähnten freien Wahl der Waffenübungsperiode kaum berücksichtigt werden können. ke—

— (Ein Mahnruf an die Militärtarpflichtigen.) Mit 31. Jänner läuft der Meldetermin für Militärtarpflichtige ab, worauf wir die interessierten Kreise nochmals aufmerksam machen. Die Meldung hat bei der Aufenthaltsgemeinde des Militärtarpflichtigen zu geschehen. Jede Unterlassung oder Verspätung dieser Pflicht wird nach den bestehenden Vorschriften mit empfindlichen Strafen geahndet werden. In Laibach ist die Meldung im städtischen Militärdepartement, Meßni dom, 1. Stock, zu erstatten. — Bisher ist kaum ein Drittel der Militärtarpflichtigen dieser Pflicht nachgekommen. ke—

— (Stempelbehandlung der Gesuche um Rückzahlungserleichterungen für Vorschüsse wegen Reblauschäden.) Das k. k. Finanzministerium hat derlei Gesuche laut eines jüngsterflossenen Erlasses im Grunde des Paragraph 3 des Gesetzes vom 18ten März 1900, R. G. Bl. Nr. 65, als stempelfrei erklärt.

— (Leichenbegängnis.) Vorgestern nachmittags wurde die sterbliche Hülle der so unverhofft verbliebenen Frau Marianna Sollegha von Sollegha zu Grabe geleitet. Zur Einsegnung hatten sich folgende Herren eingefunden: Ihre Excellenzen Landespräsident Freiherr von Schwarz und Feldmarschallleut. Divisionär Kusmanek, Landesgerichtspräsident Elsner mit den Hofräten Bajk und Schnediz, die Hofräte Graf Chorinsky, Ritter von Laschan und Dr. Zupanc sowie zahlreiche Beamte der Landesregierung, die Landeschulinspektoren Levic und Belar, Landesforstinspektor Kubbia, Generalmajor von Riedl mit den Hauptleuten Kleinoschegg und Praxmarer, Oberlandesgerichtsrat Hauffen, Kämmerer Graf Leo Auersperg, Landesausschussmitglied Graf Barbo, Baron Jois, Landtagsabgeordneter Franz Galle, Sparkassapäsident Bamberg mit zahlreichen Beamten der Krainischen Sparkasse, Bankdirektor Josef Ludmann, Notar Anton Galle, Direktor Mahr, Bezirksschulinspektor Prof. Dr. Svoboda, weiters Herren und Damen der besten Kreise der Laibacher Gesellschaft.

— (Deutsch-österreichischer Alpenverein, Sektion Krain.) Am Freitag fand in der Kasino-Glashalle wieder ein Vortragsabend statt, den Herr Theodor Proffen aus Klagenfurt über „Wanderrfahrten in den Mallnitzer Tauern“ abhielt. Der Vortragende führte eine große Anzahl wahrhaft prächtiger Lichtbilder von plastischer Schärfe vor, in denen er die wunderbare Gebirgswelt, wie sie sich um Mallnitz ausbreitet, von der Tiefe bis zur Höhe veranschaulichte. Er führte die Hörer aus den Tälern empor zu den Gletschern und Spizen der Bergriesen. Diese schönen Bilder wurden durch Erklärungen erläutert, die auf genauer Kenntnis des Tauerngebietes beruhten und deshalb fesselnd wirkten. Die leider sehr mäßig zahlreich erschienene Zuhörerschaft nahm den Vortrag mit warmem Beifall auf. Zum Schluß wies der

Obmann, Herr Ludwig, darauf hin, daß Samstag, den 1. Februar, in der Kasino-Glashalle eine gemütliche Tanzunterhaltung des Alpenvereines stattfinden wird.

— (Besitzwechsel.) Die Kartonagefabrik J. Petric in Vir bei Domžale wurde von Julius Girardoni aus Böhmen käuflich erworben.

— (Der „Laibacher Schachklub“) hielt vorgestern abends unter dem Vorsitz des Klubpräsidenten, Herrn Prof. Dr. Ludwig Vagaja, im Klubzimmer des Café „Elegant“ seine erste Jahreshauptversammlung ab. Nach einer kurzen Begrüßungsansprache hob der Vorsitzende die Tendenzen des vor Jahr und Tag ins Leben gerufenen Schachklubs hervor, die dahin gehen, die Kunst des Schachspiels, ähnlich wie dies in anderen Städten geschieht, in prosperibler Weise zu pflegen und die Freunde dieses interessanten Spiels in edler, ihre Ziele fördernder Geselligkeit zu vereinen. Der Klub zählt derzeit 20 ordentliche Mitglieder. Trotz seines erst einjährigen Bestandes muß er leider bereits zwei Tote verzeichnen; es sind die kürzlich dahingeshiedenen Klubmitglieder Herr Artur Baron Wolfensperg und Herr Zahnarzt Dr. Hugo Perenyi, deren Angehörigen die Versammelten durch Erhebung von ihren Sätzen ehrten. Der Klub hatte im abgelaufenen Geschäftsjahre 7 ordentliche und 4 außerordentliche Sitzungen und veranstaltete regelmäßige Spielabende, die sich eines recht guten Besuches erfreuten. Der Klubsekretär Herr Dr. Mirko Brancic, erstattete hierauf einen eingehenden Tätigkeitsbericht über das abgelaufene Geschäftsjahr und hob insbesondere die im August und September stattgehabten Simultanproduktionen (Dr. Milan Vidmar) sowie das Turnier um die Klubmeisterschaft hervor, bei dem Herr Oberfinanzrat Hermann von Niderl als Sieger hervorging und so die Klubmeisterschaft errang; mit Dank wurde auch des bekannten Problemkomponisten Herrn Pfarrers Andreas Ursic aus St. Lorenz Erwähnung getan, der dem Schachklub ein fünfzigiges Problem gewidmet hatte. Das Klubvermögen weist nach dem Rechnungsabschlusse des Klubkassiers, Herrn Leopold Bevalek, mit Einschluß des Inventars 142 K 71 h auf. Nach den Darlegungen des Bibliothekars, Herrn Franz Golob, hat der Bücherstand bereits eine erfreuliche Zunahme erfahren und sollte auch dementsprechend fleißig benützt werden; von den Zeitungen seien das Deutsche Wochenschaß und die „Wiener Schachzeitung“ erwähnt. — Als gesonderter Punkt der Versammlung wurde die Änderung mehrerer Punkte der Statuten behandelt, bezw. es wurden die neuen Statuten en bloc angenommen. Namentlich wurde auch die Tertierung der Geschäftsordnung präzisiert. Hierbei wurde beschlossen, daß die Statuten in beiden Landessprachen gesondert zu erscheinen haben und das Druckartenmaterial einsprachig, und zwar in jeder der beiden Landessprachen aufzulegen ist. Auch wurde das unbedingte Prinzip der Parität beider Sprachen aufgestellt. Ferner wurde der Entwurf einer Bibliotheksordnung präzisiert und angenommen. — Als wichtiger Beschluß ist ferner die Herabsetzung des Jahresbeitrages von 11 K auf 5 K zu erwähnen, so daß sich die Jahresmitgliedsbeiträge samt Einschreibgebühr für ein neueintretendes Mitglied nur auf zusammen 6 K stellen. Die Neuwahlen ergaben nachstehendes Resultat: Vorsitzender Herr Prof. Ludwig Vagaja, dessen Stellvertreter Kaufmann Herr J. Krivic, Ausschußmitglieder, bezw. Stellvertreter die Herren: Dr. Mirko Brancic, f. k. Rechtspraktikant, Kaufmann Leopold Bevalek, Franz Golob, f. k. Tabakfabrikassistent, Kaufmann Edmund Kavcic und Privater Valentin Morgutti; Revisoren sind die Herren Herman Niderl, Edler von Ragenfeld, f. k. Oberfinanzrat, und Landeskommissar Dr. Branko Fischer. — Nach den Ausführungen des Vorsitzenden plant der Klub im laufenden Jahre eine rege Tätigkeit zu entfalten; insbesondere sind Turniere, Matsch sowie Blindlingsproduktionen und Korrespondenzkämpfe in Aussicht genommen; andererseits dürfte auch Dr. Milan Vidmar für die Mitwirkung bei zu veranstaltenden Simultanproduktionen gewonnen werden.

— („Matica Slovenska.“) Morgen um 6 Uhr abends findet eine Ausschußsitzung statt. Die Tagesordnung umfaßt u. a. einen Bericht des Schriftführers, weiters den Kassabericht pro 1912 sowie den Voranschlag pro 1913 und einen Bericht über das Vereinshaus.

— (Alle Vereine Laibachs) ohne Ausnahme haben spätestens bis 1. Februar dem hiesigen Stadtmagistrate summarische Ausweise aller ihrer Mitglieder vorzulegen.

— (Neuer Tauern-Schnellzug von München nach Abbazia-Tiume.) Zur weiteren Entwicklung und Förderung des in den letzten Jahren in Aufschwung begriffenen Fremdenverkehrs aus dem Ausland und insbesondere aus dem Deutschen Reiche nach der österreichischen Riviera wird von der österreichischen Staatsbahndirektion mit 1. Juli d. J. eine neue, sehr günstige Tages Schnellzugsverbindung von München über Salzburg-Willach-Abding-Laibach nach Abbazia-Mattuglie-Tiume mit durchlaufenden Wagen 1., 2. und 3. Klasse in nachstehender Fahrordnung eingeführt: München Hauptbahnhof ab 7 Uhr 5 Minuten früh, Salzburg ab 10 Uhr 35 Minuten vormittags, Willach Hauptbahnhof ab 3 Uhr 20 Minuten nachmittags, Laibach

Südbahnhof ab 6 Uhr abends, Abbazia-Mattuglie an 9 Uhr 54 Minuten, Tiume an 10 Uhr 15 Minuten abends. Diese neue Verbindung soll tunlichst auch im Winterdienst aufrechterhalten werden.

— (Geschworenenauslosung) für die am 17. Februar beginnende erste Schwurgerichtssitzung beim f. k. Kreisgerichte in Rudolfswert: Hauptgeschworene: Hans Buchse, Fleischer, Gastwirt u. Gemeindevorsteher in Neffetal; Ignaz Kosat, Besitzer in Gabrovka; Alois Humek, Besitzer und Tischler in Gradisce; Jakob Mun, Besitzer und Schmied in Gorenja vas; Peter Pettsche, Kaufmann in Gottschee; Johann Kosicel, Hutmacher in Seisenberg; Johann Komljanc, Besitzer in Zloganje; Franz Debeljak, Besitzer und Gemeindevorsteher in Malilog; Johann Lavric, Besitzer in Obersfeld; Jakob Stufelj, Besitzer in Trebnj vrh; Josef Kodric, Kaufmann in Heil. Kreuz; Franz Probat, Gastwirt und Müller in Ratez; Josef Pistur, Besitzer in Skovec; Anton Stubic, Besitzer in Dedendol; Johann Gluha, Besitzer in Großlad; Matthias Schmucl, Besitzer in Ribnik; Josef Pungarsic, Besitzer in Strit; Franz Mustar, Besitzer und Gemeindevorsteher in Kompolje; Josef Jaklic, Besitzer in Altemmarkt; Johann Jarc, Besitzer und Wirt in Ober-Podborsst; Anton Florjanec, Besitzer in Unter-Dobrova; Georg Högl, Besitzer in Seisach; Andreas Turk, Fleischer in Weichselburg; Josef Slapsak, Besitzer und Kaufmann in Savenstein; Blasius Klemenec, Besitzer in Löpliz; Franz Lesjak, Besitzer und Gemeindevorsteher in Sittich; Johann Drasler, Besitzer in Gorica; Jakob Humek, Besitzer in Obrezje; Johann Bregar, Besitzer und Fleischerhauer in Reifnitz; Thomas Cerne, Besitzer in Tschernembl; Franz Gabrijan, Besitzer und Kaufmann in Möttling; Franz Metelko, Besitzer in Ladendorf; Lukas Burja, Besitzer und Kaufmann in Reifnitz; Anton Arko, Besitzer und Hotelier in Reifnitz; Anton Krisper, Fabriksdirektor in Njivice; Johann Stufca, Besitzer in Draga. — Ergänzungsgeschworene: Johann Smolic, Besitzer in Unter-Straza; Frz. Rohrman, Besitzer in Klein-Slatenek; Anton Gacnit, Besitzer und Wirt in Rudolfswert; Franz Kastelic, Besitzer in St. Jobst; Franz Seidl, Besitzer und Kaufmann in Rudolfswert; Franz Riesel, Besitzer in Loena; Ignaz Gladnik, Besitzer und Organist in Rudolfswert; Joh. Znanec, Besitzer in St. Michael; Johann Senica, Ziegelbrenner in Unter-Straza. H.

— (Aus der Sitzung des f. k. Bezirksschulrates in Rudolfswert) vom 18. d. M.: Nach Verifizierung des Sitzungsprotokolles vom 12. November 1912 wird die kurrente Erledigung der wichtigsten Geschäftsstücke zur Kenntnis genommen und sodann zur Beratung der Sitzungsstücke geschritten. Sieben Lehrkräften wurde die erste Dienstalterszulage zuerkannt. Ein Geldaushilfsgejud wurde höheren Ortes befürwortend vorgelegt. Beschlüsse wurden wegen Besetzung der Oberlehrer- und Lehrstellen an den Volksschulen in Hof, beziehungsweise Unter-Marieljevo gefaßt. Zur Genehmigung gelangten die Rechnung über die Schulbezirksauslagen pro 1912 und das Schulbezirkspräliminare pro 1913. Der vom Bezirksschulinspektor Josef Turk zusammengestellten Instruktion für die Ortschulräte wurde ohne Einwendung zugestimmt. Ein Disziplinarfall wurde der Erledigung zugeführt. H.

— (Nachrichten aus Rudolfswert.) Aus Rudolfswert wird uns geschrieben: Der Sokolverein veranstaltete am 18. d. M. in den Vitalnicalokalitäten einen Volksball, der sehr zahlreich besucht war. Bei den lustigen Weisen des Salonorchesters der Rudolfswerter Bürgermusik wurde dem Tanze bis in die Morgenstunden mit aller Hingebung gehuldigt. An den Tischen herrschte eine animierte und ungezwungene Unterhaltung, so daß die Veranstaltung einen vollkommen befriedigenden Verlauf nahm. — Infolge eingetretener Tauwetters ist der Schnee in der Ebene und auf den der Sonne ausgefakten Berglehnen fast gänzlich verschwunden. Die Nächte aber sind sehr kalt. — Der am 21. d. M. abgehaltene Jahrmart war mittelmäßig besucht. Der Auftrieb, namentlich der Zucht- und Stechschweine, war befriedigend. Der Handel gestaltete sich ziemlich rege. H.

— (Der Familienabend.) den das technische Personal der katholischen Buchdruckerei vorgestern abends im Salon der Restauration „Pri lebu“ veranstaltete, war gut besucht und gestaltete sich sehr animiert. Die einzelnen Nummern des reichhaltigen Programmes wurden gelungen gebracht; insbesondere gefiel Herr von Sladovic in seinem komischen Auftritte. Das Tanzvergnügen hielt ungeschwächt bis in die frühen Morgenstunden an.

— (Ein Walzerabend.) Wie im vorigen Jahre veranstaltet das Orchester der „Slovenska Filharmonija“ auch heuer zugunsten des Unterstiftungsfonds seiner Mitglieder einen Walzerabend, der Montag, den 3. Februar, unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Hraza

d i r a im großen Saale des Hotels „Union“ stattfinden wird. Der Jugend wird reichliche Gelegenheit zur Betätigung ihrer Tanzlust geboten werden; da der Reinertrag überdies einem wohlthätigen Zwecke zugute kommen soll, so wäre ein zahlreicher Besuch der Veranstaltung zu wünschen. Er wird sich hoffentlich auch einstellen, zumal der vorjährige Walzerabend allen seinen Besuchern noch in sehr angenehmer Erinnerung steht.

— (Wahl der Fachmänner im Lehramte in den Bezirksschulrat in Krainburg.) Am 25. d. M. vormittags hielt die definitive Lehrerschaft des Schulbezirkes Krainburg unter Leitung des Bezirksoberkommissärs Herrn Otto Merk im Volksschulgebäude in Krainburg eine Versammlung ab, um die Wahl der Fachmänner im Lehramte in den Bezirksschulrat vorzunehmen. Gewählt wurden zu Fachmännern die Herren: Franz Luzznar, Oberlehrer in Primskau bei Krainburg, und Vilko Kus, städt. Lehrer in Krainburg, zu Erfahrungsmännern die Herren Laurenz Perko, Oberlehrer in Pölland ob Bischofslad, und Karl Zavrznik, Lehrer in Duplach bei Neumarkt. — g.

— (Von der Straße Idria-Loitsch.) Man schreibt uns aus Idria: Betanlich ist unsere Stadt seit einem Jahre mit der Bahnstation Loitsch durch regelmäßige Automobilfahrten verbunden, die schon den Fremdenverkehr in Idria bedeutend gehoben haben, insbesondere aber für die nach Laibach fahrenden Stadtbewohner und für die nach Idria reisenden Geschäftsleute von großer Wichtigkeit sind. War doch die frühere vierstündige Fahrt der Schrecken jedes Reisenden, während jetzt die interessante Fahrt in fünf Viertelstunden in dem warmen Automobil-Coupe bequem zurückgelegt wird. Nun wurde aber die Straße jüngst mit so großem und grobem Gestein beschottert, daß die Auto-Gummiräder nach einigen Fahrten gänzlich unbrauchbar werden, was natürlich den beiden Automobilbesitzern großen Schaden verursacht. So besteht denn die Gefahr, daß die Automobilfahrten aufgegeben werden müßten. Es ist gewiß richtig, daß die Straße viel und gut beschottert werden muß, aber es soll auch die Straßenwalze zur Anwendung kommen und die ganze Strecke einigemal befahren. — y.

— (Unfälle beim Tunnelbau.) Der mit der Aufsicht der Dynamitprengarbeiten im Eisenbahnstollen bei Rudolfswert am 23. d. M. betraute Arbeiter Georg Kofoj unterließ es, eine abjustierte, nicht zur Explosion gebrachte Dynamitpatrone aus der Mine zu entfernen. Als die Nachpartiearbeiter an der Stelle, wo sich die Dynamitpatrone befand, von deren Vorhandensein sie keine Kenntnis hatten, zu bohren begannen, brachten sie die Patrone zur Explosion, wobei zwei Arbeiter im Gesichte und an den Händen erheblich verletzt wurden. Sie mußten ins Spital der Barmherzigen Brüder nach Kandia überführt werden. Gegen den fahrlässigen Arbeiter wurde die Strafanzeige erstattet. H.

— (Ein Winterfesttag in der Woche in und in Belvedes.) Der gestrige Sonntag brachte bei herrlichem Winterwetter eine große Anzahl von Sportfreunden sowohl in die Woche als auch nach Belvedes. Schon Samstag abends füllten sich die Wocheiner Hotels mit Skiern, Sonntag früh aber kamen mit dem Sportsonderzuge über 400 Personen dort an. Der italienische Alpenverein „Alpine delle Giulie“, der einen Ausflug von Triest in die Woche in und dann auf Pferdeschlitten nach Belvedes unternahm, war mit 150 Mitgliedern erschienen. Auf der Kodelbahn „Belvedere“ herrschte ein sehr reges Leben. Über die vorzügliche Schneebahn sausten schneidige Rodlerinnen in feinen Kostümen, bunte Sweater sah man auf den Zweijerodeln in jedem Tempo, ja sogar Bobhs und Skeletons wetteiferten in der Geschwindigkeit. Man sah moderne Sporttreffen, elegante Pelztoiletten der Damen, die nüchternen Anzüge der Skier, die alle dem Sportplaze einen ganz modernen Charakter verliehen. Eine Anzahl von Pferdeschlitten auf dem Wege zum Wocheiner See über die kleinen Hügel, der soeben begonnene Skifurs — dies alles vervollständigte das schöne Winterbild. Die Hotels hatten vollauf zu tun, um den großen Andrang zu bewältigen. In Belvedes, wo die spiegelglatte Eisfläche in der Winterjonne glänzte, wimmelte es von Eisschuhläufern und Schlittschuhläuferinnen, die aus Triest und Görz gekommen waren, um nach zweijähriger Unterbrechung dem lustigen Sporte zu huldigen. Überall herrschte die richtige frohe Stimmung, und sowohl der Sportsonderzug als auch andere Züge brachten abends recht zufriedene Ausflügler nach Hause.

— (Brand.) Am 14. d. M. gegen 9 Uhr abends kam auf dem Dachboden des Besitzers Franz Stupar in Bukovica, Gerichtsbezirk Stein, ein Feuer zum Ausbruche, das rasch um sich griff und in kurzer Zeit das Wohn- und Wirtschaftsgebäude bis auf das Mauerwerk samt allen darin befindlichen Getreide-, Streu- und Futtermitteln sowie vielen Landwirtschaftsgeräten einäscherte. Der Schaden beträgt über 2000 K., die Versicherungssumme nur 400 K. Die Entstehungursache des Feuers ist zwar unbekannt; es wird aber vermutet, daß es durch mangelhafte Rauchfangleitung entstanden sei.

— (In einem Bottich ertrunken.) Der dreijährige Besitzersohn Matthias Miklavčič in Großberg, Gemeinde Oblak, spielte unlängst vor dem Hause seiner Eltern, wo ein mit Wasser gefüllter Bottich stand. Während seine Mutter in der Küche beschäftigt war, stellte der Knabe zum Wasserbottich einen Stuhl und kletterte auf diesen. Dabei verlor er das Gleichgewicht, stürzte in den Bottich und ertrank, bevor ihm Hilfe gebracht werden konnte.

— (Raub.) Am 14. d. M. gegen Mittag wurde die Besitzerin Franziska Knašič aus Auriz auf dem Heimwege von Radmannsdorf auf einem Seitenwege von einem unbekanntem Wanderer überfallen. Der Strolch durchsuchte ihre Taschen und raubte ihr ein Geldtäschchen mit 1 K 90 h, worauf er die Flucht ergriff. Der Burjsche ist 18 bis 20 Jahre alt, klein, gut genährt, bartlos; er trug einen braunen Hut und war mit einem hechtgrauen Stoffanzuge bekleidet.

— (Ein diebischer Knecht.) Diejertage machte ein Knecht dem Schneider und Keufchler Johann Zbontar in Unter-Leibnitz, Gerichtsbezirk Radmannsdorf, einen Besuch und hielt sich einige Zeit bei ihm auf. In einem unbemerkten Augenblicke tat er einen kühnen Griff in eine Schublade und stahl daraus einen Geldbetrag von 372 K, worauf er sich entfernte. Der Diebstahl wurde bald bemerkt und es gelang dem Bestohlenen, den größten Teil des gestohlenen Geldes zustande zu bringen. Der Dieb hatte das Geld in einem Schweinstalle versteckt.

— (Schüler im Jahre 1912.) Die Gesamtzahl der von Laibach abgeschobenen Personen im Jahre 1912 betrug 2053, wobei die von auswärts über Laibach instradierten sowie von hier aus abgeschobenen Schüler mitgezählt sind.

— (Wochenvielmärkte in Laibach.) Auf den Wochenvielmärkten in Laibach am 22. d. M. wurden 12 Pferde, 269 Ochsen, 58 Kühe und 22 Kälber aufgetrieben. Darunter befanden sich 200 Schlachtrinder. Die Preise notierten für Mastochsen mit 90 bis 100 K, für halbfette Ochsen mit 80 bis 88 K für 100 kg Lebendgewicht.

\* (Mit dem Revolver bedroht.) Gestern nachmittags bedrohte in der Chröngasse ein Zimmermann seine Gattin mit einem Revolver. Ein herbeigerufener Sicherheitswachmann nahm dem rohen Manne die Waffe weg.

\* (Ein gefährlicher Plattenbruder.) Gestern abends entstand in einer Brantweinschenke zwischen den illustren Gästen ein Ranzeeß. Der Arbeiter Franz Surk, ein gefährlicher Plattenbruder, schlug blindlings mit einer Bierflasche auf seine Gegner ein, wobei er mehrere am Kopfe leicht und schwer verletzte. Surk überfiel auch auf der Straße einen Passanten und versetzte ihm einen solchen Fauststoß, daß er auf die Straße fiel.

\* (Wem gehört das Geld?) Anfangs Dezember v. J. wurde in einem hiesigen Geschäftsladen ein größerer Geldbetrag in Banknoten gefunden, ohne daß sich bis heute der Verlustträger gemeldet hätte. Er wird aufgefordert, sich bei der städtischen Polizei, Zimmer Nr. 5, zu melden.

\* (Gefunden.) Eine Tulatafenuhr, ein Geldtäschchen mit einem kleineren Geldbetrage, ein goldener Ring, ein Ehering mit einer Eingravierung, ein Frauenunterrock, ein Geldbetrag und eine Nodel. — Auf der Südbahnstation: ein Spazierstock und ein Plaid.

— (Verstorbene in Laibach.) Kaspar Kavčič, Verzehrungssteueraufseher, 81 Jahre, Ziegelsstraße 52; Stanko Hilbert, Bauvater, 7 Jahre, Stroßmagergasse 5; Raimund Fischer, Fabrikarbeiter, 47 Jahre, Franz Gladnik, Privater, 59 Jahre — beide Nadeßtsstraße 9; Johann Cerne, Anstreichergehilfe, 52 Jahre, Johann Levec, Fabrikarbeiter, 39 Jahre, Johann Simčič, städtischer Arbeiter, 73 Jahre, Josefa Rutec, Arbeiterstochter, 3 Jahre — alle vier im Landespitale; Maria Jhan, Beamtenwitwe, 92 Jahre, Kapitelgasse Nr. 11; Anna Tomšič, Arbeiterin, 73 Jahre, Papeljgasse 2.

— (Austro-Americana, Triest.) Nächste Abfahrten von Triest: Dampfer „Eugenia“ am 1. Februar nach Newyork. Dampfer „Oecania“ am 8. Februar nach Newyork. Dampfer „Atlanta“ am 12. Februar nach Patras, Almeria, Las Palmas, Rio de Janeiro, Santos, Montevideo und Buenos-Aires. Dampfer „Laura“ am 13. Februar nach Neapel, Barcelona, Las Palmas, Rio de Janeiro, Santos, Montevideo und Buenos-Aires. Dampfer „Francesca“ am 20. Februar nach Patras, Almeria, Las Palmas, Rio de Janeiro, Santos, Montevideo und Buenos-Aires.

— (Im Mädchenpensionat B. Freyler.) Wien, I., Bisztrajstraße 1 (Stubenring), beginnt am 3. Februar ein fünfmonatlicher Fortbildungskurs zur Vollendung der Erziehung erwachsener Töchter. Erstklassige Lehrkräfte. Wiederholt ausgezeichnet. 338

### Theater, Kunst und Literatur.

\*\* (Kaiser Franz Joseph-Jubiläumstheater.) Der „Rosenmontag“ von Hartleben schildert die Tragödie eines preussischen Offiziers, der im Konflikt zwischen der Ehre des Herzens und der Standesehre zugrunde geht. Die Ehre des Herzens verleitet ihn zum Verrat an seiner Braut, zum Wortbruch an seinen Vorgesetzten, doch siegt trotzdem die Standesehre, die in dem jungen Offizier durch Familientradition vererbt ist. Das Stück enthält zahlreiche Widersprüche, unter denen wohl die zweifelhafteste Charakterisierung der Geliebten im Vordergrund steht, die kaum des ungeheuren Opfers, das ihr der Held des Stückes durch Preisgebung seiner Standesehre bringt, wert erscheint. Meisterhaft ist die Technik, der szenische Aufbau der Handlung und die lebensvolle Zeichnung des preussischen Offiziers- und Kasernenlebens. Die zarte Poesie, die in den Liebeszügen liegt, wird zum Teile durch die zu breit ausgeprägten peinlichen Auseinandersetzungen zerstört. Der Schauspieler Herr August Herbst hatte sich die Rolle des Leutnants Hans Rudorff zu seinem Benefiz gewählt und erinnerte in ihrer wirksamen Durchführung an die besten Vorbilder. Namentlich wußte er die zwiespältige Natur des Offiziers, das träumerische Sichgehenlassen und seine poetischen Herzensneigungen mit der Schneidigkeit des standesbewußten Leutnants zu vereinigen. Er erregte einerseits durch sein einnehmendes, weltgewandtes Benehmen und wußte andererseits den Ausdruck für die Gefühle eines in seinem Innersten getroffenen Herzens überzeugend zu bringen. Das Publikum ehrte den verdienten und beliebten, vielseitig verwendeten Darsteller durch herzlichen Beifall sowie durch Widmung von Blumenpenden und Ehrengaben. Die geliebte Braute spielte Fräulein Kelsen, wenn auch nicht ausgereift, doch mit der natürlichen Empfindung einer gut veranlagten Anfängerin. Den Widerspruch, den die an und für sich wenig sympathische Rolle birgt, wußte sie freilich auch nicht zu lösen. Die Aufführung war gut vorbereitet, hübsch inszeniert und es waltete Herr Grune seines Amtes als Spielleiter mit Verständnis und Umsicht. Das Stück hat viel Nebenrollen, von denen jede einzelne wichtig ist. Alle Darsteller erfüllten ihre Schuldigkeit, und wir wollen uns daher mit einem Pauschallob begnügen. Das Theater war ausgezeichnet besetzt.

— (Aus der deutschen Theaterkanzlei.) Morgen beginnt das Original Pariser Lustballett von der Oper in Monte Carlo ein zweiabendliches Gastspiel mit dem phantastisch-elektrischen Ballett „Der Blumen Erwach.“ von Dir. Hans Heidenreich. Die Musik ist von Maestro P. Balsimelli arrangiert. — Personen: Die Blumenfee, der Blumengärtner, Rose, Berggeist, Nelke, Veilchen, Orchidee, Chrysanthemum. Die Darbietungen der aus 17 Personen bestehenden Gesellschaft erregen überall Bewunderung und großes Interesse, das sich, nach den Vorbemerkungen zu schließen, auch in Laibach einstellen wird, denn nur bei einem vollständig ausverkauften Hause kann die gastierende Gesellschaft und die Direktion auf ihre Kosten kommen. — Dienstag geht dem Ballett eine Aufführung der Operette „Der Graf von Luxemburg“, Donnerstag eine Aufführung der Operette „Die Dollarprinzessin“ voran. — Samstag geht für das beliebte Mitglied der deutschen Bühne Ella Schojzig das reizende Burgtheaterlustspiel „Die Liebe wacht“ in Szene.

### Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

#### Die Ereignisse in Konstantinopel.

Konstantinopel, 25. Jänner. Der Ministerrat beriet über die auf die Kollektivnote der Mächte zu erteilende Antwort, die kaum vor morgen oder Montag erteilt werden dürfte. Was ihren Inhalt anbelangt, erklärt man im Ministerium des Äußern, daß die neue Regierung nicht den Krieg um jeden Preis wolle, jedoch den Frieden nur schließen könnte, wenn Adrianopel der Türkei verbleibe. Es scheint als ob das Kabinett den Versuch machen wollte, die Friedensverhandlungen ohne Intervention der Mächte aufzunehmen.

Sofia, 25. Jänner. Alle Informationen aus Regierungskreisen bestätigen, daß die Regierung entschlossen ist, die weitere Entwicklung der Ereignisse in Konstantinopel ruhig abzuwarten und den Großmächten eventuelle weitere Schritte zur Förderung des Friedensschlusses zu überlassen. Erst wenn das neue türkische Kabinett die Abtretung Adrianopels abweigern sollte, würden die Verhandlungen abgebrochen und der Waffenstillstand gekündigt werden.

London, 25. Jänner (Neutermeldung). Einer der Balkandelegierten erklärte am Nachmittag, wenn die Türkei in ihrer formellen Antwortnote die Übergabe Adrianopels ablehnen würde, wäre die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten die einzige Antwort hierauf und wahrscheinlich dürfte dann der Krieg vor Ende der nächsten Woche wieder beginnen.

Petersburg, 25. Jänner. Die offizielle „Rossija“ schreibt: Trotz der neuen Lage in Konstantinopel hat sich die Haltung der Mächte gegenüber dem Balkankrieg, die in der der Pforte überreichten Kollektivnote zum Ausdruck gelangt ist, nicht geändert. Die russische Regierung, die sich mehr denn je der Notwendigkeit bewußt ist, dem Kriege ein Ende zu setzen, wird alle Anstrengungen machen, um dieses Ziel zu erreichen. Wir haben Grund zur Annahme, daß ganz Europa eines Sinnes ist in der Verfolgung desselben Zieles. Es erwartet von dem neuen türkischen Kabinett, das des Vertrauens der Mächte bedarf, denselben Geist vernünftiger Verjöhnlichkeit, der den vitalen Interessen der Türkei entspricht und der jüngst von dem so unerwartet von der Bildfläche verschwundenen Kabinett Kiamil Pascha an den Tag gelegt worden ist.

Berlin, 26. Jänner. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt in ihrer Wochenrundschau: So weit die neuen Ereignisse in Konstantinopel von der europäischen Presse mit Ernst und Einsicht gewürdigt werden, tritt überall der Gedanke hervor, das Wichtigste für die weitere Behandlung der Orientwirren sei die Bewahrung der Einigkeit unter den Großmächten und die Fortsetzung ihrer gemeinsamen Arbeit zur Wiederherstellung des Friedens. Dazu gehört vor allem das Festhalten an der bisher beobachteten Neutralität. Tatsächlich besteht kein Grund zur Annahme, daß einzelne Mächte das Konzert verlassen wollten, um in die Entwicklung der Dinge im Orient nach eigenem Ermessen einzugreifen. Für ein gemeinsames Auftreten Europas kommen Zwangsmassregeln gegen die Türkei nicht in Frage. Sie würden mit den Grundsätzen der Neutralität nicht im Einklang stehen und könnten bedeutliche Folgen haben. Es bleibt im Interesse der Einigkeit unter den Großmächten nur das Weitergehen auf dem Wege gemeinsamer diplomatischer Einwirkung, um neue Feindseligkeiten zu verhüten oder, falls dies unmöglich ist, sie örtlich und zeitlich einzuschränken.

Konstantinopel, 25. Jänner. Die höheren Beamtenstellen werden wieder mit Anhängern des Komitees besetzt. Der frühere erste Sekretär des Komitees wurde zum Stadtpräsidenten, der frühere Wali von Adana und Bagdad Dschamal Bey, ein hervorragendes Mitglied des Komitees, zum Militärgouverneur und der frühere Gouverneur von Ipek, Oberst Tajar, zum Polizeipräsidenten von Konstantinopel ernannt. Es verlautet, daß auch alle Ligaoffiziere, welche in der Armee an der Cataldzalinie Kommandostellen inne hatten, ersetzt worden seien.

Konstantinopel, 25. Jänner. Wie verlautet, soll Erzultan Abdul Hamid unter der neuen Regierung nicht mehr in Konstantinopel verbleiben, sondern nach Konia gebracht werden.

Konstantinopel, 26. Jänner. Gegenüber den in verschiedenen ausländischen Blättern mit allerlei unrichtigen Details ausgeschmückten Schilderungen der Vorgänge am letzten Donnerstag werden von berufener Seite die wichtigsten Phasen dieser Vorfälle in folgender Weise wahrheitsgemäß dargestellt: Als Enver Bey in den Saal eindrang, wo der Ministerrat versammelt war, forderte er den Großwesir Kiamil Pascha auf zurückzutreten, weil das Volk sich gegen seine Politik auflehne. Nach einigen Augen-



# Solarine

Metallputz hält den Glanz am längsten!  
Schützt die Metalle gegen Rost u. Grünspan. Garantiert gift- und säurefrei.



bliden der Überlegung erwiderte Kiamil Pascha: „Mögen diejenigen, welche den Krieg wollen, jetzt an meine Stelle treten.“ Hierauf schrieb Kiamil Pascha sein Rücktrittsgesuch, worin er erklärte, daß er genötigt sei, seine Demission zu geben, da die Soldaten die Fortsetzung des Krieges wünschen. Auf Drängen Enver Bey's fügte Kiamil Pascha hinter das Wort Soldaten die Worte hinzu: und das Volk. Die Gerüchte, daß Enver Bey und seine Genossen Kiamil mit dem Tode bedrohten, sind falsch. Enver Bey überbrachte das Demissionsgesuch in das Palais. Der Sultan empfing ihn und drückte sein Erstaunen über das Geschehene aus. Er beauftragte seinen ersten Sekretär, sich mit Enver Bey auf die Pforte zu begeben, um festzustellen, ob wirklich das Volk den Rücktritt Kiamils verlange. Nach der Rückkehr des Sekretärs nahm der Sultan die Demission an.

Konstantinopel, 26. Jänner. Wie verlautet, wird der Chef des Generalstabes Izzet Pascha zum Kriegsminister und der Präsident des Staatsrates Prinz Said Halim zum Minister des Äußern ernannt werden. Der ehemalige zweite Kammerherr des Sultans Tewfik Bey wurde wieder in seine Funktionen eingesetzt.

Balgrad, 26. Jänner. Das Regierungsorgan „Samouprava“ führt in Besprechung der Konstantinopler Ereignisse aus: Es fragt sich, welche Richtung die weiteren Ereignisse auf dem Balkan nehmen werden und welchen Einfluß der Staatsstreik auf die allgemeine europäische Situation haben kann. Da das neue Kabinett aus einer dem klugen Räte der Großmächte feindlich gesinnten Umwälzung entstanden ist, müßte seine logische Haltung die Ablehnung der Note der Großmächte bedeuten. Bei der gegenwärtigen politischen Situation ist es schwer, die Absichten und die politischen Kombinationen der neuen Regierung zu verstehen. Sicher aber ist, daß die Balkanstaaten von ihren Forderungen nicht zurücktreten werden. Im Bewußtsein seiner und seines Gegners Stellung wird der Balkanbund in seiner Haltung ausharren, um das Ziel, das er sich gesteckt hat, zu erreichen.

Konstantinopel, 26. Jänner. Der „Isham“, der noch am ehesten als unparteiisch gilt, warnt die Regierung davor, den Mächten eine negative Antwort zu erteilen; denn man dürfe nicht mit grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Dreibund und der Tripelente rechnen. Das Blatt macht auf die drohende Haltung der Tripelente aufmerksam und jagt, bevor die Türkei um entscheidenden Schlage aushole, müßte die Pforte den Mächten eine Antwort mehr informativen Charakters erteilen, in der sie Aufklärungen über die Vorschläge und Versprechungen der Mächte zu erbitten hätte.

London, 26. Jänn. Wie das Reutersche Bureau aus Malta erfährt, haben die Schlachtschiffe „King Edward VII.“ und „New-Zealandia“ Befehl erhalten, nach dem Osten in See zu gehen.

London, 26. Jänner (Reutermeldung). Die Balkandelegierten haben beschlossen, die Verhandlungen abzubreaken.

Bulgarien und Rumänien.

Bukarest, 26. Jänner. Da die bulgarische Regierung das Ausmaß der von ihr Rumänien zu gewährenden Konzessionen bisher amtlich nach Bukarest noch nicht mitgeteilt hat, wurde der rumänische Gesandte in London Misu beauftragt, dem bulgarischen Unterhändler Dr. Danev mitzuteilen, daß die rumänische Regierung diese amtliche Mitteilung dringend erwarte.

Erdbeben.

Konstantinopel, 25. Jänner. Heute nachts wurde hier ein ziemlich starker Erdstoß verspürt.

Die Cholera.

Konstantinopel, 26. Jänner. In Stambul sind gestern zwei neue Fälle von Choleraerkrankungen festgestellt worden.

Einsturz eines Neubaus.

Warschau, 26. Jänner. Ein Teil einer im Bau befindlichen öffentlichen Bibliothek ist eingestürzt. Bisher wurden fünf Tote geborgen.

Die Mongolei.

Urga, 25. Jänner. Nach der mongolischen Regierung zugekommenen Meldungen haben chinesische Truppen das Fürstentum Suniut eingenommen und zwei Suniutfürsten in Haft genommen.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funkef.

Kinematograph „Ideal“. Heute letzter Tag des Sensationsprogrammes mit dem Liebespoem „Büßer des Glückes“ sowie dem amerikanischen Indianerdrama „Der Überfall“, einer Rekonstruktion aus dem Befreiungskriege. Hochinteressant ist der Kriegsfilm. — Morgen Akt 1. Nielsen-Lustspiel „Jugend und Tollheit“.

Angefommene Fremde.

Grand Hotel Union.

Am 25. Jänner. Hologha, Oberleutnant, Görz. — Zarnik, Kfm., Artina. — Dr. Obersnel, Beamter; Lauric, Kfm.; Kobi, Banfeli, Ingenieure; Censky, Mayer, Stransky, Kfd., Triest. — Herrmann, Holpodar, Kfd., Prag. — Hvodlofer, Kfd., Klagenfurt. — Almady, Kfd., Budapest. — Vanheggi, Broch, Metzner, Winkler, Kufel, Peschel, Bergmann, Ehrlich, Frankl, Oppenheim, Pachtinger, Fischer, Rosenblatt, Fanto, Dirsch, Kfd., Wien.

Am 26. Jänner. Goriany, Gutsbesitzer, Rupertsdorf. — Benarsic, Ingenieur, Oberlaibach. — Kordin, Regierungsrat; Fromwalt, Inspektor; Gorup, General-Direktor; Willfort, Kfd., Triest. — Rosmann, Priv., Marburg. — Hofmiller, Baummeister, Augsburg. — Cerin, Parzer, Voh. Bela. — Szlabik, Hauptmann, Görz. — Kofalj, Direktor, Krainburg. — Hausner, Kfd., München. — Eichlepp, Kfd., Freiburg. — Schäfer, Welisch, Kfd., Graz. — Dr. Stabl, Polizeioberkommissar; Köpfler, Juwelier; Ardel, Urbach, Bauer, Vamir, Wieser, Felberbaum, Lazar, Fintler, Kondor, Rajch, Kfd., Wien.

Hotel „Elefant“.

Am 25. Jänner. Dr. Tschell, Chemiker; Ciener, Kfm.; Glaser, Hofmann, Eisner, Oberhammer, Schauer, Kapfers-

dorfer, Braun, Guttmann, Goldschmidt, Kde., Wien. — Hueber, Kfd., Baden b. Wien. Löwe, Bordes, Schaefer, Arnold, Kde., Graz. — Knöfel, Kfd., Dresden. — Brunner, Kfd., Feldkirch. — Epstein, Kfd., Triest. — Peters, Kfd., Privat, Laibach. — Proffen, Privat, Klagenfurt. Am 26. Jänner. von Nagy, Priv., f. Tochter, München. — Mully, Priv., f. Familie, Oberlaibach. — Kohnmann, Direktor, Grm b. Rudolfswert. — Grieber, Student, Graz. — Samja, Kfm., f. Sohn, Dignano. — Keeser, Kfm., Adelsberg. — Schwarz, Kfm., St. Pölten. — Fischer, Kfm., Sissef. — Leitner, Kfm., Vienz (Tirol). — Rau, Kfd., Schönfeld. — Löwy, Kfd., Linz. — Berkowitz, Medaf, Epiger, Weinberger, Seidler, Speier, Wathl, Kde., Wien.

Kaiser-Franz-Joseph-Jubiläumstheater in Laibach.

Morgen Dienstag den 28. Jänner 1913

91. Vorstellung Logen-Abonnement ungerade Gastspiel des Original Pariser Luftballettes

Der Blumen Erwachen

Phantastisch-elektrisches Luftballett von Dir. Hans Heidenreich

Vorher:

Der Graf von Luxemburg

Operette in drei Akten von A. M. Willner und Robert Bodansky

Lottoziehung am 25. Jänner 1913.

Linz: 38 29 78 31 17

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306 2 m. Mittl. Luftdruck 736 0 mm.

Table with 7 columns: Jänner, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0°C reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Anhalt des Himmels, Niederschlag in Millimetern. Rows for 25 and 26 Jänner.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag beträgt 4.8°, Normale -2.1°, vom Sonntag 2.7°, Normale -2.0°.

Blut! Kraft! Schlaf! Gesundheit! Zugleich geschmackvolles Frühstück, Jause, 50% Ersparnis an Geld im Haushalte. MALZTEE advertisement.

Aktienkapital: 150.000.000 Kronen. Filiale der K. K. priv. Oesterreichischen Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe in Laibach. Reserven: 95.000.000 Kronen. Preßergasse Nr. 50.

Kurse an der Wiener Börse vom 25. Jänner 1913.

Large table of stock market data with columns for various categories: Allg. Staatsschuld., Oesterr. Staatsschuld., Ung. Staatsschuld., Eisenbahn-Prior.-Oblig., Diverse Lose, Pfandbriefe und Kommunobligationen, Transport-Aktien, Bank-Aktien, Industrie-Aktien, Devisen, Valuten, Lokalpapiere. Includes sub-sections for Schluszkurs and Gold/Ware.

Neuigkeiten vom Büchermarkte.

Kap., Dr. B. Alexander, Die deutschen Patente über Flugapparate, K 30,—; Kauting, Ing. Theo, Handbuch der autogenen Metallbearbeitung, geb. K 10,80; Kabakami Vicomte Otojro, Der europäische Krieg 1913, K 2,40; Keben Georg, Die Geschlechtskrankheiten in der Liebe und in der Moral, K 3,—; Kehlmann Eduard, Der Roman des Herrn Franziskus Höndl, K 4,20; Kellermann Bernhard, ein Spaziergang in Japan, geb. K 14,40; Keppeler, Dr. Paul Wilhelm v., Wanderfahrten und Wallfahrten im Orient, geb. K 12,60; Kerp Heinrich, Die Lebensschule. 1. Heft: Wirklichkeitsunterricht, K 1,44; Kehl Ellen, Menschen, K 4,80; Kluenberg Sophie v., Feuerzauber, K 4,20; Kiehl Alexander L., Rings um Napoleon, geb. K 8,40; Kierdegard Sören, Einübung im Christentum, 4 K 20 h; Kiesling Ernst, Maler- und Anstreicherarbeiten, K 1,80; Für unsere Kinder, gesammelte Erzählungen und Gedichte zum Gebrauch in Kindergärten, Bewahranstalten, Schule und Haus, K 2,80; Kindlmann J., Taubstumme sprechen richtig! Geb. K 1,20; Kipp Friedrich, Die Frau mit dem Gemüt, K 2,40, Der Segen des Reich-

tums, K 2,40, Joachim Wiedermeier — der Ehrenmann, K 2,40, Lächerlichkeiten, K 1,80; Kircheisen Friedrich W., J. J. Rousseau, brosch. K 3,—, geb. K 3,60, Napoleons Untergang. 1. Bd.: 1912, geb. K 8,40; Kirchner, Prof. Dr. O. v., Die Obstbaumfeinde, ihre Erkennung und Bekämpfung, kart. K 2,40; Kirste Ernst, Geologisches Wanderbuch für Ostböhmen und Westböhmen, K 6,48; Kisch, Prof. Dr. Heinrich, Entfettungskuren, K 2,40; Kleiber Max, Angewandte Perspektive nebst Erläuterungen über Schattenkonstruktion und Spiegelbilder, geb. K 3,60; Klein-Gattungen Oskar, Napoleon I. Eine Schilderung des Mannes und seiner Welt. 1. Band, geb. K 18,—, 2. Band, geb. K 19,20; Kleinmahr, Dr. Hugo v., Die deutsche Romantik und die deutsche Landschaftsmalerei. Studien zur deutschen Kunstgeschichte, K 4,20; Klieba Michael, Mein Wien, K 3,—.

Brieger-Wasserbogen Lothar, Verkehr mit Frauen, K 2,40; Ball, Die Maitresse des Ministers. In russischer Sprache. K 7,20; Kuprin A., Die Grust, K 3,60, Das Granatarmband und anderes, K 3,60; Ebel Gisela, Die Lieber der Nonna Lisa, brosch. K 3,60, geb. K 6,—; Hausland Andreas, Eli vom Schwarz-

wasser, K 2,40; Wieland Konstantin, Das sechste Gebot und die Ehe. Eine Studie über das sexuelle Problem, K 1,20; Scheffel Josef Viktor v., Ethehard, geb. K 9,60; Tolstoi, Graf Leo, Auferstehung, geb. K 1,80; Raumer Karl v., Geschichte der Pädagogik. 2. Band, K 4,20; Poenike Walter, Die Fruchtbarkeit der Obstbäume, ihre physiologische Ursachen und ihre Einleitung auf künstlichem Wege, K 2,40; Liebeskind W., Die Ruh- und Sporigeflügelzucht, K 6,—; Mittenzwey L., Mathematische Kurzweil, kart. K 1,92; Kuhlmann, Prof. Dr. Moriz & Kuhlmann, Prof. Dr. W. A., Logarithmisch-trigonometrische und andere für Rechner nützliche Tafeln, geb. K 3,12; Schiffner Franz, Praktisch-geometrische Schülerübungen für die unteren Klassen der Mittelschulen, K —,96; May Walter, Gomerä, die Waldinsel der Kanaren. Reisetagebuch eines Zoologen, 3 K 60 h; Klotz Otto te, Die denkenden Pferde Hans, Muhammed und Zarif, K 1,20.

Vorrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmahr & Feb. Bamberg in Laibach, Korngreßplatz 2.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 21.

Montag den 27. Jänner 1913.

324 3—1 3. 2331.

Offertauschreibung

wegen Vergebung der an den Reichsstraßen und Brücken des Baubezirkes Laibach pro 1913 auszuführenden Konservationsbauten.

A. Wiener Straße:

- 1.) Rekonstruktion des Durchlasses in km 14.6 im veranschlagten Betrage von 950 K.
2.) Rekonstruktion der Ufermauer in km 36.8 im veranschlagten Betrage von 800 K.

B. Triester Straße:

- 3.) Rekonstruktion des Durchlasses in km 3.0 im veranschlagten Betrage von 1900 K.

C. Brianer Straße:

- 4.) Rekonstruktion von Stütz- und Bandmauern in km 24.8 und 25.8 im veranschlagten Betrage von 6000 K.

D. Sittauer Sassebrücke:

- 5.) Konservation dieser Brücke von 5700 K.

Bezugs Hintangabe der vorstehend angeführten Arbeiten wird im Baudepartement der k. k. Landesregierung, Erjavčeva cesta Nr. 13, II. Stock, Zimmer Nr. 1, die Offertverhandlung

am 22. Februar 1913

beginnend um 9 1/2 Uhr vormittags, stattfinden. Hierfür werden nur schriftliche Offerte entgegengenommen, welche mit einem 1 Kronenstempel versehen, ordnungsmäßig verfaßt, gefertigt und versiegelt sein müssen und rechtzeitig bei der k. k. Landesregierung einzureichen oder vor Beginn der Offertverhandlung dem Leiter der letzteren zu übergeben sind.

Das Badium beträgt für die Arbeiten sub

Table with 2 columns: Post Nr. 1.) to 5.), and corresponding amounts: 50 Kronen, 40, 100, 300, 290.

und ist dasselbe entweder dem Offerte anzuschließen oder beim k. k. Landesamt in Laibach zu erlegen, in welchem letzteren Falle die betreffende Kassaerlagsquittung dem Offerte beizulegen ist.

Die diesbezüglichen Baulaborate, die Konkurrenzbestimmungen, die allgemeinen und speziellen Bedingungen können vom 1. Februar an täglich in den gewöhnlichen Amtsstunden bei dem obgenannten Baudepartement eingesehen werden.

k. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 22. Jänner 1913.

St. 2331.

Ponudbeni razpis

zaradi oddaje konservacijskih stavb na dravnih cestah in mostovih Ljubljanskega stavbenega okraja za leto 1913.

A. Dunajska cesta:

- 1.) Prezidava propusta v km 14.6 v proračunanem znesku 950 kron.
2.) Prezidava obreznega zidu v km 36.8 v proračunanem znesku 800 kron.

B. Trškaška cesta:

- 3.) Prezidava propusta v km 3.0 v proračunanem znesku 1900 kron.

C. Idrijska cesta:

- 4.) Prezidava opornega zidovja v km 24.8 in 25.8 v proračunanem znesku 6000 kron.

D. Litijski most:

- 5.) Popravila na tem mostu v proračunanem znesku 5700 kron.

Radi oddaje tu navedenih gradeb se bode vršila ponudbena razprava

dne 22. februarja 1913

ob 9 1/2 uri dopoldne v prostorih stavbenega oddelka c. kr. deželne vlade v Ljubljani, Erjavčeva cesta št. 13, II. nadstropje soba št. 1.

Za to razpravo se sprejemajo le pismene ponudbe, ki morajo biti pravilno sestavljene, s kolkom za 1 krono opremljene, podpisane in zapečatenne, ter jih je vložiti pravočasno pri c. kr. deželni vladi ali pa pred začetkom razprave vročiti voditelju te razprave.

Vadij, ki znaša za gradbo pod

Table with 2 columns: št. 1.) to 5.), and corresponding amounts: 50 kron, 40, 100, 300, 290.

je ponudbi priložiti, ali pa vložiti pri c. kr. plačilnem uradu v Ljubljani, ter v tem slučaju priložiti dotično vložno pobotnico ponudbi.

Tozadevne stavbne elaborate, konkurenčno določilo, splošne in posebne pogoje se zamore vpogledati pričeniši z dnem 1. februarja 1913 v navadnih uradnih urah pri navedenem stavbenem oddelku.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

Ljubljana, dne 22. januarja 1913.

325 St. 1720.

Razglas

o pobiranju doneskov, ki jih je plačevati v pokritje stroškov trgovske in obrtne zbornice v Ljubljani za leto 1913.

C. kr. trgovinsko ministerstvo je z razpisom z dne 13. januarja 1913, št. 43.414 ex 1912, odobrilo proračun trgovske in obrtne zbornice v Ljubljani za leto 1913 s potrebščinami 83.262 K (triinosemdesettisočdvesto-dvainšestdeset kron) ter dovolilo, da se v pokritje te potrebščine pobira priklada 8 odstotkov od onih, ki imajo pravico voliti v zbornico, po razmerju obnega pridobninskega davka, in glede podjetij, zavezanih, da polagajo javen račun, po posebnem pridobninskem davku, ki ga plačujejo.

Vsakokratne predpisane doneske za trgovsko zbornico je po § 21 zakona z dne 29. junija 1868, drž. zak. št. 85, plačati vselej v tistih rokih, kakor direktne davke, ki so podlaga za njih predpis.

C. kr. davčnim uradom je obenem naročeno, da od onih, ki imajo pravico voliti, pobirajo doneske, in ako je treba, uporabijo zakonita prisilna sredstva.

O tem se obveščajo tisti, ki so dolžni plačati doneske.

C. kr. deželna vlada za Kranjsko.

Ljubljana, dne 23. januarja 1913.

Za c. kr. deželnega predsednika:

Rudolf grof Chorinsky l. r.

3. 1720.

Rundmachung

betreffend die Einhebung der zur Bedeckung der Auslagen der Handels- und Gewerbekammer in Laibach für das Jahr 1913 zu leistenden Beiträge.

Das k. k. Handelsministerium hat mit dem Erlasse vom 13. Jänner 1913, S. 43.414 ex 1912, den Vorschlag der Handels- und Ge-

werbekammer in Laibach für das Jahr 1913 mit dem Erfordernisse von 83.262 K (dreihundertachtzigtausendzweihundertzweihundsechzig Kronen) genehmigt und bewilligt, daß zur Deckung dieses Erfordernisses eine Umlage im Ausmaße von acht Prozent von den Wahlberechtigten des Kammerbezirkes nach Maßgabe der allgemeinen Erwerbsteuer und rüchichtlich der zur öffentlichen Rechnungslegung verpflichteten Unternehmungen nach der besonderen, von diesen zu zahlenden Erwerbsteuer eingehoben werde.

Die jeweilig vorgezeichneten Handelskammerbeiträge sind gemäß § 21 des Gesetzes vom 29. Juni 1868, R. G. Bl. Nr. 85, stets zu denselben Terminen, wie die direkten Steuern, welche die Grundlage für die Verschreibung bilden, zu entrichten.

Die k. k. Steuerämter in Krain werden unter einem angewiesen, die Beitragsquoten von den Wahlberechtigten nötigenfalls unter Anwendung der gesetzlichen Zwangsmittel einzuhoben.

Hievon werden die Beitragspflichtigen in Kenntnis gesetzt.

k. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 23. Jänner 1913.

Für den k. k. Landespräsidenten

Rudolf Graf Chorinsky m. p.

329 C 2/13

3

Oklic.

Zoper Franceta Zlobec, akordanta na Primostku, katerega bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodniji v Metliki po Marti Franz iz Metlike tožba zaradi 190 K.

Na podstavi tožbe bo narok dne

26. februarja 1913

ob 9. uri dopoldne, v sobi št. 30.

Skrbnik Josip Hrehorič v Metliki bo zastopal toženca, dokler se ali ne oglasi pri sodniji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnija Metlika, odd. II., dne 19. januarja 1913.

330 E 457/12

9

Dražbeni oklic.

Po zahtevanju Pavla Dragelj, posestnika iz Brezovice št. 32, bo dne

24. februarja 1913

ob 9. uri dopoldne pri tej sodniji, v sobi št. 30, dražba zemljišča vl. št. 1322 k. o. Metlika, obstoječega iz treh travniških parcel in lesene, z opeko krite hiše brez pritiklin.

Vrednost nepremičninam je določena na 1817 K 60 h in znaša najmanjši ponudek 1211 K 73 h in so pod tem zneskom ne prodaja.

Dražbene pogoje in listine, tika-joče se te nepremičnine, smejo kupci vpogledati pri tej sodniji, v sobi št. 22.

Pravice, ki bi ne pripuščale dražbe, je oglašiti pri tej sodniji najkasneje v dražbenem obroku pred začetkom dražbe, ker bi se sicer ne mogle uveljavljati glede nepremičnine same.

C. kr. okrajna sodnija v Metliki, odd. II., dne 12. januarja 1913.

327 C I 11/13

1

Oklic.

Zoper Janeza Steklasa iz Sp. Ševnice št. 26, katerega bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodniji v Trebnjem po Alojziji Steklasa iz Sp. Ševnice št. 26, tožba zaradi 400 K.

Na podstavi tožbe se je določil narok za ustno razpravo na

4. februarja 1913

ob 9. uri dopoldne pri podpisani sodniji, v sobi št. 2.

V obrambo pravic toženca se postavlja za skrbnika gospod Ivan Malenšek v Trebnjem. Ta skrbnik bo zastopal toženca v oznamenjeni pravni stvari na njegovo nevarnost in stroške, dokler se ta ali ne oglasi pri sodniji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnija v Trebnjem, odd. I., dne 23. januarja 1913.

332 3—1 Nc I 142/13

1

Amortizacija.

Po zahtevanju Janeza Peternelj, posestnika v Gor. Žetini št. 9, se vpelje amortizacijsko postopanje glede njegove baje izgubljene vložne knjižice okr. hranilnice in posojilnice v Škofji Loki, r. z. z. n. z., št. 4456 po 220 K.

Kdor je v posesti te knjižice, naj svoje pravice do nje

v šestih mesecih

tako gotovo uveljavi, kakor bi se sicer izreklo, da nima več moči.

C. kr. okrajno sodišče v Škofji Loki, odd. I., dne 21. januarja 1913.

336 P 162/12

3

Edikt.

Peter Kleinlercher, Fabrikarbeiter in Domschale, wurde wegen Blödsinns unter Kuratel gestellt und demselben Anton Kleinlercher, Besitzer daselbst, zum Kurator bestellt.

K. k. Bezirksgericht Stein, Abt. I., am 24. Jänner 1913.